

Falle des Klosters Duze eine ziemlich friedliche. Die Insurgentenhausen sind aber unter Führung Luca Petkovic's und Juro Philippovic's ziemlich intakt geblieben und haben den Zugang bei Gorica besetzt, um einer eventuellen Attaque gegen Klobuk oder Grapovo nöthigenfalls energisch entgegenzutreten zu können. Eine große Unzufriedenheit herrscht seit den Ereignissen vor Trebinje gegen den bisherigen Führer Ljubobrat. Ein großer Theil der maßgebenden Führer hat sich bereits von ihm losgesagt und binnen wenigen Tagen dürfte ein neuer Chef auserlesen sein, da man in der Wahl nicht viel Spielraum hat. Man muß es sowohl dem regulären türkischen Militär wie den Aufständischen hoch anrechnen, daß die gegenwärtige Kampfweise nicht im entferntesten mehr Beispiele der Grausamkeit und des blinden Vernichtungskrieges aufweist; die Insurgenten haben bisher nur Gefangene gemacht, dieselben entweder internirt oder entlassen, und so von der Tradition, welche bei derlei Affairen von keinem Parbon weiß, abgesehen. Minder entzückt sind die Freiwilligen von ihren Erfahrungen. Eine große Anzahl derselben hält sich im Augenblicke in Ragusa auf und gehen ihre Klagen allgemein dahin, daß die eingebornen Herzegowiner nur schwer zum Gehorsam anzubringen sind, den einzelnen Anordnungen der Chefs nicht Folge leisten, ja sogar diese bei wichtigen Unternehmungen im Stiche lassen. Dafür stellen die Herzegowiner jede Stunde Geldforderungen an die Freiwilligen, die zum allgemeinen Besten ihre letzten Groschen hergegeben haben. Unter den Fremden aber ist die Unternehmungslust nicht eingeschlummert und sie harren des Augenblickes, wo sie mit den Insurgenten jenseits der Grenzgebirge wieder in Verbindung treten könnten.

Schließlich sei noch ein von den Insurgenten veröffentlichtes Manifest erwähnt, welches im Wesentlichen folgende Forderungen ausspricht:

- 1) Wir wollen lieber Gut und Blut, Weiß und Rind, kurz Alles in Allem opfern, als unter dem türkischen Regiment ärger denn ein Thier bedrückt, ausgezogen und in unserer menschlichen Fortentwicklung gehemmt zu werden.
- 2) Wir wollen volle Autonomie der Herzegowina und Bosnien sammt den partes adnexae.
- 3) Wir wollen auf diesem Ländergebiete in Gleichheit und Eintracht mit unseren Brüdern mohamedanischen Glaubens uns selbst Geseze geben, uns selbst verwalten, unter einem Regenten nicht aus unserer Mitte, sondern unter einem Fürsten, alles Eins, ob er einem deutschen, russischen oder österreichischen Herrscherhause oder was immer für einer christlichen Dynastie entstammt.
- 4) Wir wollen diese Suzeränität der Pforte in derselben Art und Weise anerkennen und gelten lassen, wie Montenegro, Serbien, Rumänien oder Ägypten, und sind bereit, der Pforte auch einen angemessenen, zu vereinbarenden Tribut zu leisten.
- 5) Wir wollen endlich einen proportionalen Theil der türkischen Staatsschuld übernehmen sammt Zinszahlung und Amortisation.

Das Manifest schließt mit den Worten: „Vierhundert Jahre waren wir Rajahs, waren wir eine Heerde, wir wollen fortan Menschen sein, so wahr uns Gott helfe! Amen!“

Ueber das befremdende Verbot der Wiener Behörden bezüglich der Sedanfeier wird jetzt einiges Licht verbreitet. Danach scheint es, als ob lediglich Rücksichten auf das Vereinsgesetz bei der Maßregel entscheidend gewesen seien. Das Gesuch um Genehmigung der Feier war von dem deutschen Verein „Germania“ ausgegangen und wurde von der Polizeibehörde angeblich deshalb abschlägig beschieden, weil die Statuten des genannten Vereins nur gesellige Unterhaltungen als Zweck der Verbindung bezeichneten, in diesem Falle aber eine politische Demonstration beabsichtigt werde.

Wie französische Blätter behaupten, wäre unter dem in Arenenberg weilenden Führern der Bonapartisten ein ernster Kampf um die Leitung entbrannt. Auf der einen Seite sollen Rouher und Ricard, auf der andern Maoul Duval und General Fleury stehen. Der junge Prinz hält zu den Bestenannten und hört mit gelangweilter Miene die Klagen über Verschwendung und Mangel an Geld, sowie über die Menge der unterstützten Blätter, namentlich in Paris, wo ein bonapartistischer Kandidat doch keine Aussicht auf Erfolg hat. Es wird eine konzentrierte Verwendung

ich, wie ein recht verzogenes Kind, nur an mich gedacht; morgen will ich mich Ihnen dafür aber auch ganz widmen, dann zeige ich Ihnen Alles, in und außer dem Hause, meine Lieblingsplätze und die schönsten Aussichtspunkte.“

„Den schönsten besitze ich wohl, Comtesse?“ erwiderte Hedwig, nach den Fenstern deutend; „ich habe schon im Anblick geschwelgt.“

„Das dachte ich mir,“ rief Adele erfreut, „deshalb habe ich Ihnen diese beiden Zimmer ausgesucht. Daneben ist noch ein sehr helles großes Gemach, das richten wir uns später zum Atelier ein; doch ich muß Sie jetzt verlassen, nächstens kommen unsere Gäste — wenn Sie das Mädchen brauchen, um Toilette zu machen, dürfen Sie nur klingeln, Sie wohnt einige Zimmer entfernt von Ihnen. — Sehen Sie doch, dieser ganze Staat, vom Atlasstiefel bis zum weißen Handschuh, ist ein Geburtstagsgeschenk von meiner lieben Mama“ — und sie erhob sich und drehte sich vor Hedwig mit kindlicher Freude nach allen Seiten um. Sie trug ein reichgeschicktes weißes Kleid von indischem Mousselin über einem rosa Atlas-Kleide; in den blonden Locken steckte ein Zopf dusterer Moosrofen, den weißen Hals aber umgab eine Schür mattglänzender großer Perlen, während Busen und Arme den gleichen Schmuck zeigten.

Hedwig bewunderte aufrichtig die Freundin. „Wahrhaftig, da kommt schon ein Wagen!“ rief aber jetzt Adele eridreht; „also auf baldiges Wiedersehen, ich muß fort,“ und Hedwig die Hand gebend, eilte sie raschen Schrittes davon.

Nun dachte auch Hedwig an ihre Toilette, und überlegte lange hin und her, welches von ihren Kleidern, deren sie freilich keine allzu große Zahl besaß, sie heut anlegen

der Gelber, welche von der letzten Anleihe ausgehen, empfohlen, in dem Glauben, daß, falls nicht die Wahl einer beträchtlichen Zahl bonapartistischer Senatoren und Deputirten zu erzielen ist, die Aussichten auf Wiederaufrichtung des napoleonischen Thrones schwinden würden.

### Deutsches Reich.

Die katholische Generalversammlung zu Freiburg hat bisher, soweit ihre Verhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, eine im Vergleich zu früheren Leistungen beachtenswerthe Mäßigung an den Tag gelegt. Die gedrückte Stimmung, welche zur Zeit unverkennbar über der ganzen ultramontanen Agitation schwebt, mag auch bei dieser Konferenz der Heißsporne der Partei ihren Einfluß üben und zudem sollen ja die deutschen Bischöfe selbst in einer Kollektivschrift zur Vorfrist und Mäßigung gerathen haben. Die bisher gehaltenen Reden, namentlich die des Bischofs Ketteler, kamen über die landläufigsten Phrasen von der wahren Freiheit, welche die Kirche bietet, von dem Staatsabsolutismus, vom Materialismus unserer Zeit und dergl. nicht hinaus. Die zelotischen Ergüsse, die sonst von den rhetorischen Produktionen dieses Bischofs ungetrenntlich sind, waren diesmal aus dem salbungsvollen Herrschwall ziemlich fortgelassen; nur gelegentlich entschlüpfen Herrn v. Ketteler kleine Ausfälle gegen den Liberalismus mit seiner „schlechten Presse“ und seinem „Gründerschwindel“. Nur der Vertreter der „Germania“, Direktor Girund, machte einen Absteher auf eigentlich politisches Gebiet, indem er in das Deutsche Reich nach seinem Ideal auch die „österreichischen Brüder“ hereinziehen und Frankreichs Kindern nicht die drohende Faust, sondern die „offene Bruderhand“ entgegenstrecken wollte, und der Domkapitular Haßner konnte beim Anblick der Glässer eine Thräne des Schmerzes nicht unterdrücken, weil sie nur mit uns vereinigt seien, um mit uns zu leiden. Die unverkennbare Abkühlung des Tones in einer Versammlung, wo sonst der katholische Fanatismus, der Haß gegen die Errungenschaften der neuern Zeit wahre Orgien zu feiern pflegte, muß als ein Zeichen des Niederganges der ultramontanen Agitation konstatiert werden. — Das Appellationsgericht in Polen hat die Appellation des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, gegen das vom Kreisgericht zu Birnbaum gefällte Urtheil, wodurch derselbe wegen Erkommunikation des Profites Rick in Raehme zu einer Geldstrafe von 2000 Mark event. zu einer Gefängnißstrafe von 133 Tagen verurtheilt worden war, zurückgewiesen und dieses Erkenntniß lediglich bestätigt.

### Oesterreich-Ungarn.

Auf der am Montage in Pest stattgehabten Konferenz zur Verabreichung über Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe derjenigen Eisenbahnen, welche die ungarische und gemeinsame Staatsgarantie genießen, waren 6 Eisenbahn-Gesellschaften vertreten. Es wurde beschlossen, eine Anleihe aufzunehmen und ein Komitee zu entsenden, welches mit der Regierung die nöthigen Verhandlungen einleiten sollte. Zugleich wurde bestimmt, die Anleihe müßte als Staatsanleihe angesehen werden, an der alle Bahnen theilhaftig sein sollen. — Die „Politische Korrespondenz“ erzählt, daß die Emission der Prioritäten der ungarischen Nordostbahn, welche sich nach dem zwischen der Unionbank und der ungarischen Regierung getroffenen Abkommen im Besitze der letzteren befinden, nahe bevorstehe und daß der Finanzminister die offizielle Notirung derselben lochen bewilligt habe. — Der „Pester Abend“ dementirt auf das Entschiedenste die Nachricht, daß die ungarische Regierung wegen Aufnahme einer Anleihe von 90 Millionen Gulden in Unterhandlungen stehe.

### Frankreich.

Jetzt endlich beginnt erst die Verteilung der Summen, welche für die Ueberflüssigkeiten im Süden eingezogen sind. Die Präfekten der Departements Ariège, Lot-et-Garonne, Tarn-et-Garonne sind in Paris eingetroffen, um den Verteilungsmaßstab genau festzusetzen. Die Gesamtsumme aller im In- und Auslande eingezogenen Gelder beträgt jetzt 25 Millionen Franken. — Pariser Blätter berichten folgendes: Die deutschen Pilger werden am 9. in Agen ankommen und den nächsten Tag nach Lourdes abreißen. Der Zug, welcher sie führt, kommt direkt von der belgischen Stadt Mons und führt sowohl deutsche als belgische Pilger mit sich. Er besteht aus 14 Wagen, unter denen diejenigen dritter Klasse am zahlreichsten sind, was auf ein Maximum von 600 und ein Minimum von 500 Personen hindeutet.

### England.

Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet, daß nach einem dort verbreiteten Gerüchte die anlässlich der Ermordung Margary's

zwischen England und China entstandenen Differenzen im Wesentlichen als ausgeglichen zu betrachten seien. China werde einen Spezialgesandten nach England senden und die an der Ermordung Margary's Theilhaftigen zur Strafe ziehen. Die Provinz Yün-Nan werde der Familie des ermordeten Margary eine entsprechende Entschädigung zahlen. Außerdem solle ein Handelsweg zwischen der Provinz Yün-Nan und dem Königreich Birma geöffnet und die Erhebung der Zölle in Peking anderweit geregelt werden.

### Spanien.

Nach dem „Diario“ hat Don Carlos den General Mendiri und mehrere andere Personen seiner Umgebung verhaften lassen. Der Oberstkommandirende der Nordarmee, General Duesada, ist nach Navarra abgegangen, die Operationen sollen in der Nähe von Estella beginnen. — Nach Nachrichten aus karlistischer Quelle wäre Dorregaray am 3. d. in Iñaba (Provinz Navarra) eingetroffen. Ueber seinen Rückzug verlautet noch, daß es ihm zwar gelungen ist, mit 1500 Mann Navarra zu erreichen, daß er aber sein gesamtes Kriegsmaterial eingebüßt hat. — In Biscaya haben neuerdings Kundgebungen zu Gunsten des Friedens stattgefunden. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß eines Konvention zwischen den Regierungstruppen und Don Carlos gewinnen an Glaubwürdigkeit. — Wie von der Grenze gemeldet wird, sind Delegirte des Papstes in Tolosa eingetroffen, um in dessen Namen Don Carlos ebenfalls den Frieden anzurathen.

### Türkei.

Aus Konstantinopel wird unterm 6. gemeldet, daß die serbische Regierung offiziell erklärt habe, sich in keiner Weise an dem Aufstande theilnehmen zu wollen. „In Bosnien“, heißt es dann weiter, „ist die Ruhe bereits vollkommen wieder hergestellt und der Aufstand in der Herzegowina fast ganz unterdrückt. Zahlreiche Aufständische haben sich der Regierung unterworfen.“ Ebenso meldet ein Teleoram aus Belgrad vom 6. d.: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mistic, hat den hier sitzenden diplomatischen Vertretern der Großmächte nummehr offiziell angezeigt, daß die Regierung ein Verbot gegen den Uebertritt benachbarter Völker über die Grenze erlassen habe. — Die Nachricht von dem angeblichen Einmarsch türkischer Truppen in das serbische Gebiet entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. — Sämtliche Minister sind nach Kragujewag abgereist; Fürst Milan wird sich am Mittwoch zur Eröffnung der Stupichina ebenfalls dorthin begeben.

### Rußland.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht in seiner letzten Nummer die auf das Verhältnis der drei Kaiserreiche zu der Pforte und zu dem Aufstande in der Herzegowina bezüglichen Mittheilungen, welche in der Korrespondenz der „Agence Havas“ vom 25. August e. enthalten sind und bemerkt zu denselben, es sei darin Wahres und Falsches bunt durch einander gemischt. In Wirklichkeit sei die Initiative zu der diplomatischen Aktion von Petersburg ausgegangen und, da Oesterreich bei den Ereignissen in erster Linie interessiert gewesen sei, habe Rußland von der Ueberzeugung ausgehend, daß von beiden Theilen nur die Erhaltung eines verbesserten status quo beabsichtigt werden könne, demselben seine Mitwirkung auf dem diplomatischen Terrain angeboten. Das Kabinet von Berlin habe genau ebenso gehandelt und es sei, nachdem ein Einverständnis auf diesem Terrain geschaffen worden, den anderen Mächten der Anschluß vorgeschlagen worden, da man überzeugt gewesen sei, daß dieser doppelte Zweck den alleseitigen Wünschen entspreche. Es müsse daher als höchst unabweisbar betrachtet werden, daß eine Intervention beabsichtigt gewesen sein sollte. Ein alleseitiges Einverständnis habe nur auf dem Boden der Mäßigung und der Achtung der Verträge erfolgen können. Von allen Seiten würden Beruhigung, Veröhnung und praktische Verbesserungen gewünscht, man dürfe daher auf befriedigende Resultate um so sicherer hoffen, als eine periodische Erneuerung blutiger Unruhen in Niemandes Interesse liege.

### Amerika.

Nach Nachrichten aus New-York ist es anlässlich einer von den Mitgliedern der republikanischen Partei abgehaltenen Versammlung in Clinton am Mississippi zwischen den Beigen und den Negern zu einem gewaltigen Zusammenstoß gekommen. Die Negern sind in die Stadt geschlagen worden und haben etwa 40 Tode und viele Verwundete verloren. Die Beigen sind bewaffnet und besetzen die Stadt. Der Gouverneur hat von den Führern der demokratischen Partei Hilfe verlangt, um die Ordnung wieder herzustellen.

solle. Endlich entschloß sie sich für eines von stahlblauer Seide, über das durch den Einfluß weißer Fäden ein Silberglanz verbreitet war; das Mädchen, das zu ihrer Hilfe erschien, bemunderte Alles und war entzückt über Hedwigs schönes Haar, was sie in diesen Flechten eben auf deren Haupt arrangirte, als ein Diener anklopfte und nebst einem Gruß der Komtesse eine prachtvolle weiße Kamelie als Haarornament brachte.

Unwillkürlich rief Hedwig aus: „wie gut ist doch Komtesse Adele!“

„Ja,“ meinte die Jose, die schon längst die Gelegenheit gesucht hatte, ein Gespräch anzufangen, „ja, sie ist gut, aber es ist auch keine Kunst, gut zu sein, wenn man so reich ist.“

Das Wort fiel verlegend in Hedwigs Seele, dennoch widerstand sie nicht — es schien ihr Wahrheit darin zu liegen. Sie hätte sich freilich sagen müssen, daß Reichtum und Herzengüte nicht von einander abhängig sind. Reichtum allein ist todttes Erz — nur wenn der Mensch, der ihn besitzt, Seelenadel und Nächstenliebe in sich vereinigt, wird er zu einer Quelle des reichsten Segens, die dahinstreemt. Alles belebend, veredelnd, befruchtend, was in ihrer Nähe weilt. — Doch Hedwig sagte sich das nicht, und die herrliche stolze Blume, die jetzt ihr Haupt zierte, das Symbol stolzer kalter Schönheit, ward zum Dorn in ihrem Herzen.

Es giebt Charaktere, die durch jede Wohlthat, die ihnen widerfährt, weicher und besser — und andere, die dadurch bitter und hart werden.

In dieser Stimmung betrat Hedwig die prachtvollen Räume. Kronleuchter mit unzähligen Lichtern spiegelten sich wieder im glänzenden Parquet und schienen vervielfältigt

in hohen venetianischen Spiegeln. Kostbare Stoffe bedeckten reich vergoldete Möbel und hingen in schweren Falten von Fenster und Büren herab. Blumen und tropische Pflanzen dekorirten die Ecken und bildeten lauschige Plätze. Salsien in Gala-Vivres trugen Erfrischungen, auf schwerem Silber servirt, umher. Alles bligte und glänzte — am meisten aber diese bunten, wogende plaudernde Menge der Gäste. Wolken von weißem, blauem, rothem Tüll und Krepe flogen an Hedwigs Widen vorüber; Seidentoben in allen Farben rauschten — und mit den glänzenden Augen der Schönen wetteiferten die Brillanten, Smaragden und Rubinen, die sie trugen.

Herrn in Zivil, mit Orden geschmückt, und glänzende Uniformen suchten sich, die langen Schleppen mit Vorsicht vermeidend, dazwischen Bahn zu machen. Dazu rauschende Ballmusik.

Hedwig glaubte zu träumen. Sie war von alledem so geblendet, daß es ihr nicht möglich wurde, aus dem Chaos, das vor ihr wogte, eine einzelne Figur herauszufinden, wie sie hätte vielleicht lange wie halb betäubt dagestanden, wäre Adele nicht auf sie zugezogen, und hätte ihr, nachdem sie ihr viel Schönes über ihre Erscheinung gesagt, vorgeschlagen, sie zu ihrer Mutter zu führen.

Die Gräfin sah am andern Ende des großen Saales in einer Robe von dunklem Sammet; neben ihr stand ein Tisch, auf dem etwa zwanzig jener Riesen-Bouquets lagen, die die jetzige Mode aufgebracht hat, wie die Mode selbst, ohne Dauer, ohne Natur, fast ohne Duft — oben blühend, unten Trath — alle der Ausdruck einer Spezialbuldigung für das schöne Geburtstagskind.

(Fortsetzung folgt.)

Zu der  
25. August  
Es we  
Concur  
von demselbe

ihre Forderu  
begründende  
der gesetzlich  
Gläubigern

Vormittags  
Masse und  
Forderungen  
erscheinen u  
ausbleiben  
geben, Alles  
über Anerken  
oder über at  
gegen sich el  
und den gef  
Für d  
erlebigen soll

als Termin  
Ausw  
fertigen Fre

Um m  
begegnen, sel

Bon h  
hiesigen Bah  
fleischer sü  
wird die neu  
Brander Ch  
cationsweg e  
überwiesen.  
unterragt.  
Fr

### Bef

Zur theil  
auf den Ru  
Ende Septe  
569 Mittel  
52 Hunder  
18 bis  
erforderlich,  
Offerten bis

1  
erbeten wer  
Freiburg,  
Die M

Wir gro  
Juni  
Luttendorf  
soll noch red  
Hier zum B

Die mir  
mir in  
Monats W  
der im sch  
brechen total  
durch gebete  
nicht zu fr  
passender  
ihrer sprich  
gehörig gew  
Sofra.

B  
Alle Pfan  
December 1  
Februar 187  
sind, komme  
können aber  
löst ober pr

Garant  
bei Huhle